

# **VERBAND DER DEUTSCHEN KUTTER- u. KÜSTENFISCHER e.V.**

Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband  
Venusberg 36 - 20459 Hamburg  
Telefon: 040 31 48 84 Fax: 040 319 44 49  
Deutscher-Fischerei-Verband@t-online.de

Datum: 26.02.2009/us

## **P R E S S E M I T T E I L U N G**

### **Ökosystemforschung hat gezeigt: Krabbenfischerei ist im Nationalpark ökosystemverträglich**

Bei der Einrichtung der Wattenmeer-Nationalparke vor gut 20 Jahren gab es umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten unter dem Titel „Ökosystemforschung für mehr als 20 Millionen Euro“. Dabei wurde auch die Auswirkung der Krabbenfischerei in mehrjährigen Projekten untersucht, u. a. die Beifangraten, Überlebensraten des Rückwurfes usw.. Das Ergebnis war, dass die Krabbenfischerei in Art und Umfang systemverträglich ist und unverändert im Nationalpark ausgeübt werden kann. Nachzulesen in den gültigen Nationalparkgesetzen, die z. T. von grünen Umweltministern erarbeitet wurden.

Seitdem hat sich die Krabbenfischerei nicht verändert. Die Kutter sind dieselben, tendenziell hat ihre Zahl abgenommen. Die Fanggeräte sind unverändert, und auch das Wattenmeer ist immer noch dasselbe. Die Erkenntnisse sind unverändert zutreffend.

Die WWF-Pressemitteilung enthält folgende unzutreffende Angaben:

1. „Boomende Krabbenfischerei“ – Anlandungen und Fischereiaufwand (Zahl der Kutter) seit Jahren mehr oder weniger stabil. Leicht angestiegene Fänge in manchen Jahren haben biologische Ursachen. Es gibt keine Anzeichen von Überfischung der Krabbenbestände.
2. Rückwurf „zum großen Teil tote Tiere“ – Überlebensraten sehr hoch. Insbesondere die größte Fraktion, junge Nordseekrabben, überleben zu mehr als 95 %. Auch viele Fischarten haben bei der geübten Praxis des sofortigen Rückwurfes hohe Überlebensraten, andere haben demgegenüber Mortalitäten von 100 %.
3. Bis etwa 1975 wurde kein Rückwurf getätigt, der gesamte Fang wurde getrocknet und zu Hühnerfutter verarbeitet. Deutsche Anlandungen in der Zeit rund 40-50.000 t. Seitdem Rückwurf wg. hoher Überlebensraten, und dadurch gestiegener Anteil der Krabbenfänge für den menschlichen Verzehr, rund 10.000 t Anlandungen von Speisekrabben in Deutschland.

4. „26 Millionen Euro Mehrfänge in anderen Fischereien“ – Diese Fischereien sollte der WWF genau benennen. Vermutlich empfiehlt der WWF in seinem Einkaufsführer, auf den Kauf dieser Fischarten zu verzichten, da es sich um Plattfischarten handeln müsste. Die Zahl ist hypothetisch und vermutlich viel zu hoch. Sie wäre vermutlich auch dann nicht erreichbar, wenn man gleichzeitig auf rund 70 Millionen Euro aus der Krabbenfischerei verzichtet.
5. „Beifangintensive Fanggebiete schließen“ – Das Watten- und Küstenmeer ist viel zu dynamisch, d. h. es ist nicht möglich, beifangintensive von beifangarmen Gebieten systematisch zu trennen bzw. zeitlich stabil zu identifizieren. Dies hat die Untersuchung der Verbreitung und der Fischvorkommen in der Ökosystemforschung gezeigt.

Kontakt: Dr. Peter Breckling, 040 – 31 48 84